

Engagement zur Minenräumung

Die Abteilung G3j der Kanti Baden verfolgte den Jahresrapport für Humanitäre Minenräumung in Bern.

Anfang Januar 2010 zogen die Eidgenössischen Departemente für äussere Angelegenheiten (EDA) sowie für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) Bilanz über ihre Umsetzung des Ottawa-Abkommens von 1998. Dieses internationale Abkommen verbietet einerseits die Produktion und Verwendung von Personenminen, verpflichtet andererseits die Unterzeichnerstaaten zu einem Engagement in der Minenräumung und Vernichtung von Kriegsmunitionsrückständen.

Die Schweiz konzentriert dabei ihre Kräfte im Südsudan, in Albanien und Laos. Nach einer Einführung in Land und Geschichte rapportierten die jeweiligen Länderverantwortlichen über den Stand der Arbeiten und unter welchen Bedingungen gearbeitet wird.

Am meisten beeindruckte die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten das Beispiel von Laos. Es gilt weltweit als das Land mit den meisten verlegten Minen und den meisten Munitionsüberresten. Diese gehen zurück auf den 1975 beendeten Vietnamkrieg, in den Laos als Nachbarland und Nachschublinie (Ho-Chi-Minh-Pfad) hineingezogen wurde. Noch immer



Die Abteilung G3j mit Roberto Amsler vom Eidgenössischen Departement Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (Abt. Humanitäre Minenräumung) und Dana Bulaty, Mathematiklehrerin und Sonja Kreiner, Geschichtslehrerin, am Jahresrapport Humanitäre Minenräumung in der Kaserne Bern

kommt es zu Todesfällen und Verstümmelungen, wobei das durchschnittliche Minenopfer ein Bauer und Familienvater im Alter von 35 Jahren ist. Die sozialen Folgen in Entwicklungsländern sind ungeheuer. Viele Minen liegen zudem im Stammesgebiet der Hmong-Minderheit, die sich durch die laotische Armee bekämpft sah, weil sie mit den US-Amerikanern gemeinsame Sache gemacht hatte.

Die Initiative zum Besuch der Veranstaltung ging von Roberto Amsler

aus. Der Badener koordiniert beim VBS die zehn Schweizer, die in der Humanitären Minenräumung tätig sind. Er führte die G3j zusammen mit ihrer Geschichtslehrerin Sonja Kreiner in die Thematik ein und zeigte auf, wie sich die Schweizer Armee und die Aussenpolitik still und beharrlich in diesem Bereich engagiert. Die Veranstaltung erlaubte auch einen Einblick in ein mögliches Arbeitsfeld der Bundesverwaltung.